Bergischer Volksbote

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugs-Preis: Bei der Post 6,00 Mark; durch unsere Boten gebracht 6,00 Mark; in der Geschäftsstelle abgeholt 5,20 Mark für das Vierteljahr.

zugleich

Burscheider Zeitung

Insertionsgebühren: Die 6gespaltene Borgiszeile oder deren Raum 80 Pfg., Reklamen 1,60 Mark die Zeile. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Morgen 8 Uhr. Briefe u. Gelder franko erbeten.

№ 145 | Redaktion, Druck u. Verlag Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Samstag, den 11. Dezember 1920 | Fernsprecher Nr. 31. Postscheckkonto 28571 Köln | 60. Jahrgang.

Vermischtes.

Burscheid, den 11. Dezember 1920.

* [Stadtverordneten-Versammlung.] Am Donnerstag nächster Woche findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, auf deren Tagesordnung nicht weniger als 16 Beratungsgegenstände, darunter solche von außerordentlicher Wichtigkeit, stehen. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht.

ʒ [Kino.] Das Bergische Lichtspieltheater im Saale der Schützenburg hat für seine Vorstellungen am morgigen Sonntag, den 12. Dezember, ein überaus reichliches Programm erworben. Es kommen zur Vorführung die beiden interessanten Dramen „Not und Verbrechen" und „Tresa die Sizilianerin", sowie das köstliche Lustspiel „Der Sekretär der Königin". Die Besucher werden also wiedermal auf ihre Kosten kommen.

ʒ [Städte-Bund-Theater.] Die am heutigen Samstag in der Schützenburg stattfindende Aufführung der Operette „Das Glücksmädel" erhält noch einen ganz besonderen Reiz dadurch, daß Herr Bonny Rhein vom Thalia-Theater Elberfeld als Gast in der Hauptrolle auftritt. Der Andrang zu dieser Vorstellung wird allem Anschein nach wieder ein großer werden.

♂ [Winterfest.] Der Unterhaltungs-Verein „Gemütlichkeit" in Blasberg feiert am morgigen Sonntag, den 12. Dezember, in seinem Vereinslokale bei Herrn Albrecht Funke sein diesjähriges Winterfest. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Das Kreuz der Mutter" sowie der Schwank „Glückliche Flitterwochen". Die Pausen werden durch humoristische Vorträge ausgefüllt; anschließend findet Ball statt. Für Unterhaltung der Gäste ist also in reichlichem Maße Sorge getragen, so daß der Besuch der Veranstaltung nur empfohlen werden kann.

4 [Versteuerung der Pacht- und Mietverträge.] Auf die in heutiger Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Hauptzollamtes in Solingen betreffend die Versteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Auch die mündlich abgeschlossenen Pacht- und Mietverträge mit einem jährlichen Mietzins von mehr als 360 Mark sind zu versteuern.

ϟ [Die neuen 1-Mark-Scheine] kommen jetzt mehr in Umlauf, nachdem die Reichsbank in den letzten Tagen größere Posten ausgegeben hat. Allerdings stößt man anfangs auf geringen Widerstand, weil die ganze Ausführung der neuen Scheine sehr verändert ist, und man unwillkürlich an fremde Stücke denkt. In einigen Tagen wird das Publikum schon besser mit den Scheinen vertraut sein.

⌂ [Steckt den Personalausweis ein!] Mit welcher Leichtfertigkeit man sich über die Verordnung wegen Führung eines Personalausweises hinwegsetzt, mag daraus erhellen, daß im vergangenen Monat bei der Kölner Strafbehörde allein 600 Paßsachen aus Köln angezeigt worden sind.

* Witzhelden, 10. Dez. Auch in unserer Gemeinde wird die 150. Wiederkehr des Geburtstages des großen deutschen Tondichters Beethoven durch eine vom hiesigen Volksbildungsverein veranstaltete Feier gewürdigt werden, die am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Gasthofs zur Post stattfindet. Die von Herr Pfarrer Elsas gesprochene Gedächtnisrede wird von musikalischen Darbietungen umrahmt sein, die den Meister selbst in verschiedenen seiner Werke (Vokal- und Instrumentalmusik) reden lassen. Zur Mitwirkung sind Frl. Elfriede Thiel (Gesang) und Frl. Ida Söhnchen (Klavier) aus Burscheid sowie unsere einheimischen Geigenspieler Herren Pfarrer Elsas und Robert Fomm gewonnen worden. Auch haben zwei hiesige Chöre, der Frauenchor und der Volkschor sich zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt. Der Besuch dieser Feier wird zweifellos alle Zuhörer schöne Stunden edlen Kunstgenusses erleben lassen. — Programme zum Preise von 2 Mark, die zum Eintritt berechtigen, werden in den Häusern angeboten und sind an der Kasse zu haben. Für Mitglieder ist die Veranstaltung frei.

Opladen, 9. Dez. Seit einigen Monaten wurden die Güterzüge auf der Strecke Köln-Mülheim-Opladen durch Festhalten der Signale an den Blockstellen zum Halten gebracht und geplündert. Der Eisenbahn-Kriminal-Abteilung Opladen gelang es den Arbeiter W. des schweren Diebstahls bezw. Beihilfe zu überführen. Er erhielt von der Strafkammer Düsseldorf 1 Jahr Gefängnis.

Reusrath, 9 Dez. 250 Zentner Kartoffeln zum ermäßigten Preise von 20 Mk. hat die Ortsgruppe Reusrath des Rheinischen Bauernvereins dem Wohlfahrtsamt unserer Gemeinde für die Minderbemittelten zur Verfügung gestellt. Für die Kinderhilfe wurde der halbe Kassenbestand des Vereins bewilligt.

Höhscheid, 9. Dez. Mehrere tausend Mark Gold- und Silbergeld, das in der Reichsnotopfererklärung nicht angegeben war, beschlagnahmte das Finanzamt Solingen bei einem Händler in Höhscheid. Außer einer Strafe wegen Steuerhinterziehung hat der Betreffende die Einziehung des gefundenen Geldbetrages verwirkt.

Burg, 9. Dez. An Spenden und Bewilligungen für den Wiederaufbau von Schloß Burg sind bis jetzt fast 400000 Mark eingegangen.

Köln, 8. Dez. (Goldene Seife.) Unter dieser Überschrift schreibt der „Stadt-Anz.": Folgende wahre Geschichte wird uns von zuverlässiger Seite berichtet: Eine hiesige Frau sah auf dem Heumarkt Seife ausgestellt, das Stück zu 3,50 M. Da ihr der Preis billig vorkam, so kaufte sie ein Stück. Als sie dann nach Hause ging, sah sie in einem Geschäft ganz dieselbe Seife ausgestellt; sie ging hinein, sah durch Vergleich die Vermutung bestätigt, hört aber, daß hier das Stück 5,50 Mark koste. Das war ihr ein Beweis dafür, wie billig sie die Seife auf dem Heumarkt erstanden habe, und sparsamen Sinnes eilte sie sofort zurück, um weitere elf Stücke zu erstehen. Zu Hause wurde sie vom gestrengen Gatten nicht mit der erhofften Zustimmung über ihren Kauf bedacht; der Hausvater meinte, daß die Seife nur äußerlich ein schönes Aussehen habe und inwendig wahrscheinlich Sägemehl oder sonst einen minderwertigen „Ersatz" enthalte. Der Mann schnitt ein Stück durch und legte zum großen Erstaunen der Familie ein — echtes und rechtes deutsches Goldstück von 20 Mark bloß. Dieselbe Operation wurde an dem folgenden Stück vollzogen, und siehe da: jedes Seifenstück enthielt im Innern den goldenen Schatz. Es kann sich also hier nur um eine Ware gehandelt haben, deren goldener Inhalt nach dem Auslande verschoben werden sollte, und die wahrscheinlich durch einen Diebstahl auf den Heumarkt gekommen ist.

Köln, 8. Dez. Vier Kerle überfielen auf dem Feldwege zwischen Kalscheuern und Fischenich zwei Ordensschwestern, die mit einem mit Liebesgaben gefüllten Karren des Weges kamen, welche für das Waisenhaus in Fischenich bestimmt waren. Die Räuber, welche Kapuzen über den Kopf gezogen hatten, feuerten mehrere Schüsse ab und raubten dann den Wagen. Der Polizei zu Hermülheim gelang es, die Täter festzunehmen. Sie stammen aus Fischenich.

Köln, 8. Dez. 2 Millionen Zigarren konnte die städt. Polizei beschlagnahmen. Die Zigarren wurden bei einem Geschäftsmann gefunden, der sie ohne Handelserlaubnis abzusetzen suchte.

Köln, 9. Dez. Zehn Schokoladenmädchen waren lüstern auf die auf ihrer Arbeitsstätte lagernden Schokoladenvorräte. Sie stahlen 572 Tafeln jener Süßigkeiten. Nachdem sie sich satt geschmaust, wurde ein Schokoladenklatsch veranstaltet, zu dem die zehn Mädchen 29 Büchsen Milch und eine Kiste Zigarren mausten. Der Schaden der Firma war 4000 M. Zwei der Dämchen sind inzwischen in den Ehehafen eingelaufen. Zwei, die jüngsten, Paula und Trautchen, wurden mit je 14 Tagen, Luise, Lottchen, Elise, Anna, Trina, Ziska, Stina und Maria erhielten aber je drei Monate Gefängnis. Bei guter Führung sollen die fidelen Visitenschwestern die Strafe nach Jahren geschenkt bekommen.

Koblenz, 9. Dez. Die amerikanischen Soldaten im besetzten Deutschland wollen über eine Million Mark durch Sammlung aufbringen, um den armen Kindern eine Weihnachtsbescherung zu bereiten. In der Stadt Koblenz wurden bereits über 100000 Mark gesammelt.

Rüdesheim, 9. Dez. Nach einer Mitteilung in der Hauptversammlung der Niederwaldbahn A.-G. ist es infolge von Einsprüchen der Städte Aßmannshausen und Rüdesheim nicht möglich gewesen, die Niederwaldbahn zur Zeit der Hochkonjunktur als Alteisen abzustoßen. Die Linie Aßmannshausen ist für 213000 Mark auf Abbruch verkauft worden. Die Bahnwaggons und das Material der Strecke Rüdesheim sind für 280000 Mark in den Besitz der Stdt Rüdesheim übergegangen.

Aachen, 9. Dez. Gelegentlich eines Obstdiebstahls in einem Bauerngarten wurde von den Dieben ein Mann, der ihnen mit dem Eigentümer des Gartens entgegentrat, erschossen. Das Gericht verurteilte jetzt die Täter zu 3 Jahren bezw. 2½ Jahren und 8 Monaten Gefängnis. Und das wegen ein paar Aepfel.

Aachen, 8. Dez. Infolge Ausbleibens größerer Niederschläge ist hier aus der bisherigen Wasserknappheit ein Wassermangel geworden. Der Wasserverbrauch ist auf das Äußerste einzuschränken.

Heinsberg, 8. Dez. In Dalheim sind in letzter Zeit Steinkohlen fündig gemacht worden. Es wird beabsichtigt, eine Kohlengrube anzulegen.

Grevenbroich, 9. Dez. Am Samstag sind im hiesigen Kreise wieder drei bäuerliche Anwesen von einem Brand heimgesucht worden und zwar in zwei verschiedenen Orten. Scheunen und Stallungen brannten nieder. Auch fiel eine große Fruchtmiete im Felde einer Brandstiftung zum Opfer. In der Gemeinde Kelzenberg sind jetzt innerhalb vier Wochen sechs landwirtschaftliche Anwesen durch Brandstiftung schwer geschädigt worden. Bis jetzt gelang es nicht, der Brandstifter habhaft zu werden.

Essen, 9. Dez. Die Stadtverordneten haben den Ankauf eines 606 Morgen großen Geländes beschlossen, das der Stadt für 2950000 Mark angeboten worden ist. Das Gelände, das in Haarzopf liegt, umfaßt 26 Bauernhöfe und drei Mietshäuser.

Arnsberg, 9. Dez. Ein Mord in Fredeburg erregte s. Zt. großes Aufsehen. Der Getötete, Anton Schmidt, ein Junggeselle, wohnte allein in einem Hause in Huxel bei Fredeburg. Am 18. Juli, einem Sonntage, war in Fredeburg Schützenfest, das Schmidt bis nachmittags 6 Uhr besucht hatte. Nach Hause gekommen, hat er noch das Vieh gefüttert und ist zuletzt gegen 8 Uhr gesehen worden. Da sich Schmidt am nächsten Morgen nicht sehen ließ, benachrichtigte man die Polizei. Als diese durch das offen stehende Fenster einstieg, bot sich ein grausiger Anblick. Unter dem Tisch lag, mit einem Tuche zugedeckt, Schmidt, dem der Hals bis auf den Wirbel durchschnitten war. Sämtliche Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Der Getötete verwahrte größere Geldbeträge, insbesondere Gold- und Silbergeld, in seiner Wohnung auf; auch war er im Besitze mehrerer Sparkassenbücher. Dem Raubmörder waren außerdem die goldene Anker-Uhr und ein Tommelrevolver des Ermordeten in die Hände gefallen. Wegen dieses Verbrechens hatten sich der am 21. 8. 1892 in Weil (Württemberg) gebürtige Steinmetz Fritz Löffler und der am 5. 9. 1896 in Niederbachem geborene Monteur Josef Blaufuß aus B.-Gladbach vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte L. wegen Mordes zum Tode; Blaufuß erhiel wegen Beihilfe zum fortgesetzten Diebstahl in Tateinheit mit Hehlerei 2 Jahre 4 Monate Gefängnis.

Turnen, Sport und Spiel.

Burscheider Ballspielverein. Am morgigen Sonntag findet auf dem hiesigen Sportplatze an der Höhestraße ein interessantes Fußball-Meisterschaftsspiel statt und zwar das der Jugendmannschaft gegen die Hückeswagener Jugend. Es ist dies der stärkste Rivale Burscheids, der mit wenigen Punkten Unterschied ebenfalls ungeschlagen an der Spitze der Tabelle liegt. Unsere Jugend muß alles daran setzen, dies Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden. — Die 1. Mannschaft fährt nach Wipperfürth und darf diesen Gegner durchaus nicht leicht nehmen, da Wipperfürth an Spielstärke bedeutend zugenommen hat und am letzten Sonntage nur knapp mit 1:0 von dem Spitzenreiter Radevormwald geschlagen werden konnte. Unsere 1. Mannschaft muß bedenken, daß sie die beiden Punkte hochnötig hat. — Die 2. Mannschaft hat ihr Glück in Dahlhausen zu versuchen; hoffentlich bewährt sich die Umstellung. — Die 3. Mannschaft ist spielfrei.

Die Beamtenvorlage angenommen.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages wurde die Beamtenvorlage der Regierung angenommen.

Eine Beschwerdenote der Entente.

Fehrenbachs und Simons Reden in Köln.

Dem Minister des Aeußeren sind von dem englischen und französischen Botschafter und von dem belgischen Gesandten, drei im Wortlaut übereinstimmende Noten übergeben worden, in denen über die Reden des Reichskanzlers und des Außenministers im besetzten Gebiet Beschwerde erhoben wird. Die Noten werden dem Reichstage zur Stellungnahme vorgelegt.

Der Temps teilt aus dem Inhalt der der deutschen Regierung übermittelten Note der Alliierten bezüglich der Reden der deutschen Reichsminister in den besetzten Gebieten mit, daß darin festgestellt werde, daß eine Campagne organisiert werde, welche den Zweck habe, die Durchführung des Versailler Vertrages in Erörterung zu ziehen. Ferner erklärt die Note, daß die Mitglieder der deutschen Regierung nicht mehr ermächtigt sein werden, das Wort in den besetzten Gebieten zu ergreifen, wenn sie nicht vorher die Verpflichtung eingegangen sein werden, sich aller Angriffe gegen die Alliierten Regierungen zu dem Friedensvertrage zu enthalten.

Die Brüsseler Konferenz.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Note der Entente, zum 13. Dezember 2 Sachverständige zu einer Konferenz in Brüssel zwecks Beratung der Wiedergutmachungsfrage zu entsenden, ist von der deutschen Regierung wie folgt beantwortet worden: Die deutsche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß bei dieser Zusammenkunft die Frage der von Deutschland nach dem Friedensvertrage von Versailles geschuldete Reparation vorberaten und geprüft werden soll. Deutschland wird die Herren Staatssekretär Bergmann und Karl Friedrich von Siemens als seine Delegierte entsenden. Die deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß durch die Zusammenkunft in Brüssel an den in der Schlußsitzung von Spa zur Prüfung der von Deutschland in der Reparationsfrage gemachten Vorschläge und Vereinbarungen nichts geändert wird. Herr Bergmann ist zurzeit in Paris durch anderweitige Verhandlungen in Anspruch genommen. Die deutsche Regierung muß aber Wert darauf legen, mit ihm noch vor der Brüsseler Zusammenkunft eine Besprechung in Berlin abzuhalten. Da dies nicht vor Anfang der nächsten Woche möglich sein wird, werden die deutschen Sachverständigen nicht vor dem 16. Dezember in Brüssel sein können.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 12. Dezember 1920. (3. Advent.)

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor v. Scheven.
11¼ Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor v. Scheven.
3 Uhr nachm. Gottesdienst in der Schule zu Dierath — Pastor Freund.
Mittwoch, 6 Uhr abends, Jungfrauenverein im Gemeindehaus.
Mittwoch, 8½ Uhr abends, Evangelisationsvers. im Gemeindehaus.
Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, Frauenverein im Gemeindehaus
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Kirchenchor-Probe im Gemeindehaus.

Altenberg.

2½ Uhr nachm. Gottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 12. Dezember 1920. (3. Adventssonntag.)

½8 Uhr vorm Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Schulkinder.
10 Uhr vorm. Hochamt mit Predigt.
3 Uhr nachm. Danksagungsandacht vom allerheiligen Altarssakrament; nach derselben kirchl. Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen.

Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Cornelius Wolf

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Bertha Wolf, geb. Müller
Hugo Wilms
Bertha Wilms, geb. Bonrath
5 Enkel und 2 Urenkel.

Nagelsbaum, Ohligs, Paffenlöh, Jwa (Nord-Amerika), den 8. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause in Nagelsbaum aus.

Auf Wunsch des Verstorbenen wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Jer. 31. V. 3.

„Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte."

Gott der Herr erlöste heute Vormittag 11 Uhr von seinem langen mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten, guten Gatten und treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

August Kessler

im eben begonnenen 50. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Kessler, geb. Spieker
Ida Kessler.

Schlebusch, Essen, Burscheid, Köln, Barmen, Dortmund, den 9. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Landw. Kasino Dierath.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes Herrn

Cornelius Wolf

aus Nagelsbaum, versammeln sich die Mitglieder Samstag-Nachmittag 2 1/2 Uhr im Lokale Schmitz in Nagelsbaum.

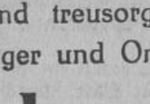
Der Vorstand.

---

5 kräftige

Obstpyramiden

erste Sorten, 1 Hochstamm, Reineclaude, zu verkaufen.
Wo, sagt die Gesch d. Ztg.



10 schöne junge

Hühner

(1920) zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Briefumschläge
liefert die Buchdruckerei d. Z.

Leseverein Nagelsbaum.

Am Mittwoch-Abend entschlief unser letzter noch lebender Gründer und langjähr. Vorsitzender unseres Vereins

Herr

Corn. Wolf

aus Nagelsbaum.

Seine nimmer versagende Hingabe zu dem Verein sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

I. V.: **Der Vorstand.**

Die Mitglieder versammeln sich am Samstag-Nachmittag 2 1/2 Uhr zur Teilnahme an der Beerdigung im Vereinslokal.

Bekanntmachungen.

Speck-Ausgabe.

Am Samstag, den 11. Dezember kommen in den Metzgereien je Person 125 Gramm amerikan. Speck zum Preise von 16 Mark das Pfund zur Ausgabe. Der Abschnitt 4 der Butter- und Fettkarte (Fettseite) ist abzugeben.

Burscheid, den 9 Dezember 1920.
Der Bürgermeister. J. V: Hussels, Beigeordneter.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Richard Coen in Benninghausen, Karl Peters in Kippekofen, Hubert Lang in Kämersheide und der Gebrüder Hermanns in Großhamberg ist erloschen.

Die Gehöftssperren sind aufgehoben.

Unter dem Viehbestande des Alwill Faßbender in Großhamberg, Leo Berger in Büchelerstraße, Wilh Schmitz in Büchelerstraße, Witwe August Hausmann in Sträßchen, Hermann Richartz in Hauptstraße, Karl Adams in Großhamberg, Karl Otto Erf in Großhamberg und der Witwe Reinhold Heinrichs in Kuckenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Über die Gehöfte ist die Sperre verhängt worden.

Burscheid, den 9. Dezember 1920.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister. I V: Hussels, Beigeordneter.

Sitzung der Stadtverordneten

am Donnerstag, den 16. Dezember 1920, nachmittags 5 Uhr, im Lokale von Herrn Hugo Urbahn, hier.

Gegenstände der Beratung:

1. Verzichtleistung der Herren Julius Dabringhaus und Louis Göddertz auf das durch die Niederlegung seines Amtes freigewordene Stadtverordneten-Mandat des Herrn Hugo Steinhaus.
2. Aufbringung von rund 327000 Mark Mehrausgaben für das Rechnungsjahr 1920. Hierbei: a) Erhöhung der Lustbarkeitsabgaben, b) Erhöhung der Hundesteuer, c) Erhöhung des Bürgerschulgeldes, d) Erhöhung des Zuschlages zur Grund- und Gebäudesteuer auf 900%, der Gewerbesteuer in Klasse 4 auf 600%, der Gewerbesteuer in Klasse 3 auf 800%, der Gewerbesteuer in Klasse 2 und 1 auf 1000%.
3. Erlaß einer Ordnung zur Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbsteuer.
4. Antrag des Herrn Hugo Hinrichs zu Geilenbach um Erhöhung der Vergütung für die Müllabfuhr.
5. Antrag der Ortsvereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf Zahlung von Zuschüssen zu den Renten seitens der Stadtkasse.
6. Abschluß eines Vertrages mit der Eisenbahn-Verwaltung über die Reinigung der Bahnhofstraße hier.
7. Nichteinziehung von Gemeindesteuer von weniger als 2 Mark von auswärts wohnenden Steuerpflichtigen.
8. Erhöhung der Versicherungssummen für Gebäude und Mobilien der Gemeinde.
9. Hergabe eines Darlehens von 750 000 Mark an eine Stadtgemeinde.
10. Antrag der Konsumgenossenschaft Einigkeit auf Weitermieten des Ladenlokals in Burscheid.
11. Antrag der Distriktleitung Burscheid der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei auf Anschaffung von 2 Pferden für die Gemeinde.
12. Aufnahme einer Anleihe von 350 000 Mark, welche für Familienunterstützungen und Kriegswohlfahrtsausgaben seitens der Gemeinde gezahlt wurden und vom Reiche zu verzinsen sind.
13. Bau von Wohnungen und Tilgung der aufzunehmenden Anleihe.
14. Einführung des pflichtmäßigen Turnunterrichts in der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule hier und Erlaß eines Nachtrages zu dem Ortsstatut für diese Schulen.
15. Antrag der Distriktleitung Burscheid der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei auf Wahl eines Verwaltungs-Ausschusses.
16. Geschäftliche Mitteilungen.

Burscheid, den 9. Dezember 1920.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Hilgener Turn-Verein

(Mitglied des Arb.-Turn- und Sportbundes).

Samstag, den 11. Dez., abends 1/28 Uhr, im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kassen- und Jahresbericht.
2. Erhöhung der Beiträge.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festangelegenheiten.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Durch das enorm große Unternehmen meiner weit bekannten

Pelzwarenfabrik

Köln, Brückenstr. 1/3

bin ich in der Lage, für meinen

Pelzwaren-Detailverkauf

Köln, Breitestr. 69/71 (gegenüb. d. Köln. Zeitg) folg Offerte zu machen:

Fuchs- u. Sturmkragenf. in versch. Fellarten 390, 250, **145**
Alaska-Füchse, zirka 400 fert. Stück, sehr schön an Haar, ... 590, 425, **375**
Alaska-Füchse, bes. gr. Exemplare, ... 1200, 850, **625**
Blau-Füchse, sehr begehrt 900, 690, **525**
Zobel-, Kreuz- u. Silberf. Füchse, besond. eleg verarb. 1500, 950, **640**
Seal-Elektrikkr. die große Mode, ... 580, 420, **275**
Biberett-Sturmkragen, schöne dkl. Felle . . 650, 430, **310**
Skunks-Kragen, prima Felle 1500, 900, **775**
Skunks-Muffe, Tonnen- u Taschenform . 1300, 840, **690**
Pelzhüte 325, 240, **165**
Gr. Lager einz. Muffe, ganz besonders preisw.
Ferner zirka fünfz. eleg. **Pelzmäntel** in nur erstklassiger Ausführung von . . . . 40000 bis **3900**

Überraschende Auswahl in echten **Weiß-, Blau-, Silber-, Polar-, Kreuz- u. Skunksfüchs., Marder, Iltis, Hermelin, Nerz, Persian., Waschbär, Opossum, Maulwurf** in allen modernen Tier- und Schalformen.

Pelz-Modehaus
Albert Simon
Köln, Breitestr. 69/71
(gegenüb d. Köln Zeitg)

Kriegsanleihen werden in Zahlung genommen. 10 M Fahrtvergütung für ausw. Kunden bei Einkauf v. 300 M. an bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Engros-Verkauf nur Brückenstr. 1/3
Telefon A 6268.
Mein Geschäft ist geöffnet von 1/29 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Kinder-Klappstuhl und Stuhlschlitten

zum Ausfahren zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Stempelabgaben für die im Kalenderjahr 1920 in Kraft gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge und für die Automaten und Musikwerke hat spätestens bis Ende Januar 1921 zu erfolgen.

Solingen, den 4. Dezember 1920.

Das Hauptzollamt.

Die

Mutterberatungsstunde

findet von jetzt ab **Mittwochs** statt und zwar zum ersten **Male am Mittwoch, den 15. Dezember,** nachm. 3 Uhr, im Gemeindehause.

Landwirtschaftl. Lokalabteilung Solingen.

Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Hotel **Moritz** zu Opladen

General-Versammlung.

Mieterschutz-Verein, Burscheid.

Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Lokale **Ohmann, Hauptstraße,**

General-Versammlung

mit Neuwahl des Vorstandes.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

sowie Reparaturen an Motoren und Apparaten unter prompter und billigster Berechnung.

Klempnerei - **Hugo Steffens** - Installation

Burscheid, Hauptstraße, Telefon 88.

Spezial-Abteilung: Elektrotechnik.

Neu eingetroffen:

Ia Anzug- u. Paletotstoffe

sehr preiswert, empfiehlt

R. Erlenköser, Schneidermeister

Burscheid. Hauptstr. 19.

Zu spät ist es oft, wenn Sie Ihren Bedarf an

Christbaum-Schmuck

in den letzten Tagen vor dem Feste einkaufen. Eine reiche u. sehr preisw. Auswahl finden Sie bei

Leo Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstr. 1

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr offen.



Massiv-Gold in allen Preislagen

Bernh. Kremer, Uhrmacher

Hauptstrasse 22

BLUMEN

die schönsten Weihnachtsgeschenke

Hübsche Körbchen mit frischen und künstlichen Blumen. Blühende und Blattpflanzen. Fruchtkörbchen mit künstlichen Früchten. Weihnachtskörbchen. Gr. Auswahl, bill. Preise

Gärtnerei Paul Speckenbach, Burscheid

Viktoriastraße, neben der neuen Schule, Tel. 197.



Ein schönes

Weihnachts-Geschenk

ist mein allseitig beliebter

Dr. Diehlstiefel

Derselbe ist durch seine vorzügliche Qualität und bequeme Paßform ein vollständ. Ersatz f. Maßarbeiten.

Habe großes Lager in Boxkalf- und Chevreaux-Damen-, Herren- und Kinderstiefel.

Kamelhaar-Pantoffeln und Schnallen-Stiefel.

Neu eingetroffen:

Ueberschuhe (Friedensware)

für Damen und Herren.

Sämtliche Artikel empfehle zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtend!

Peter von Bohr :: Burscheid

Schuhgeschäft, gegenüber der evangelischen Kirche.

Zu Geschenkzwecken!

Cognac, reiner Weinbrand, Rum, Arac, Cognac-Verschnitt sow. Liköre, Weine Flasche von 15 M. an einschl. Steuer. Südweine in vorzüglichen Qualitäten. Schokol., Kakao, Bonbons, ff. Gebäck. Parfümerien, Seifen, Toiletteartikel, empfiehlt

Leo Becker, Colonia-Drogerie

Burscheid, Fernsprecher 33.

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr offen.

Zu Weihnachten!

Empfehle zu Weihnachten eine große Auswahl selbstangefertigter

Schultaschen, Schultornister

in jeder Preislage, sowie

Hosenträger, Gamaschen.

Anfertigung von Sophas und Matratzen.

Albert Haas

Sattler und Polsterer

Burscheid, Hauptstraße 16. Tel. 174.

Rahms Spezial-Butterhaus

empfiehlt zu jeweiligen billigsten Tagespreisen:

Feinste Tafel- und Backmargarine, Schmalz, Backöl, Käse, Holländer und Tilsiter, Block- und Mettwurst, Kakao, Kaffee, Reis, Maizena, prima holländische Vollheringe, Apfelkraut u. Marmeladen, Hülsenfrüchte, sämtliche Gemüse- und Frucht-Konserven.

Zu den bevorstehenden Feiertagen:

Hasel- und Wallnüsse, Schokoladen, Keks und Konfitüren in großer Auswahl.

:: Gute Trauben- und Fruchtweine. ::

Schirmfutterale

Ia Taffetseide nach Maß angefertigt

Stück 15 Mark.

Herrenwäsche :: Selbstbinder

Hosenträger und Ersatzteile.

Billige Preise.

Fritz Lischke, Burscheid

Hauptstr. 43, am Markt und **Wermelskirchen,** Kölnerstr. 14.

Zahnpraxis!

Karl Zimmer

Zahntechniker

Burscheid

Hauptstr. 93. ∴ Tel. 158.

Kassenbehandlung.

Arthur Töpfer

vereideter Landmesser

Opladen

Düsseldorferstraße 5

früher **Rich. Werner**

gegründet 1831.

Mädchen oder Frau

für halbe Tage gesucht.

Frau Gelhausen

Luisenhöhe.

Zu Weihnachten.

Große

Puppenstube

(Wohn- und Schlafzimmer) mit feinen Möbeln.

Großer fahrbarer

Puppenstuhl

zu verkaufen.

Heide 689 a bei Hilgen.

Fast neue

Konzert-Zither

preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mandoline und Trommel

zu verkaufen.

Burscheid, Ufer 4

Fast neue

Mandoline

mit Etui zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Habe ein neues und ein gebrauchtes

Kummet-Geschirr

sowie ein komplettes

Reit-Geschirr

zu verkaufen.

Albert Haas

Burscheid, Hauptstr. 16

Fernsprecher Nr. 174.

Tabak

garantiert rein Übersee, Mittelschnitt, **per Pfd. 23 Mark.**

Strangtabak 28 Mark.

Otto Hindrichs

Burscheid, Hauptstraße 221.

Eine gute

Häcksel-Maschine

zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Viehversicherung Burscheid.

Sonntag, den 12. Dez., nachm. 6 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Vorstandswahl.

Nichterscheinen wird mit 50 Pfennig bestraft.

Der Vorstand.

Schönes

Buchweizenmehl Mais- und Schweinefuttermehl

hat abzugeben:

Friedrich Speck

Irlermühle, Fernspr. 134.

Alb. Metzmacher, Burscheid



Versenk-Nähmaschine D.R.Pat.

Nähtischgestell ein Schmuckstück für das Zimmer.

Lieferbar in Eichen- u. Nußbaum-Fournier. mit goldgelb. Beschlägen.

Für Näherinnen und Haushaltung.

Neu! Modell 36 Neu!

Die beste Maschine zum Weißnähen und für Damenschneiderei, die zur Zeit existiert. Dieselbe näht vor- und rückwärts, stickt und stopft.

D. R. Patent.

Für Schäftenäher und Schneider.

Schnell-Nähmaschine für Fuß- und Kraftbetrieb, mit Gelenkfadenhebel. Alle Teile auswechselbar. Linksarm-Maschinen vorzüglich für Fuß- und Kraftbetrieb.

Neueste Sattler- und Schuhmacher-Maschinen.

Ersatzteile für alle Systeme. Nadel, Riemen, Öl, Schiffchen 2c. stets auf Lager.

Reparaturen rasch u. billig.

Visitenkarten

liefert billigst die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Phorosan-Heilinstitut Ambulatorium f. Haut- u. Geschlechtskranke

Köln, Mauritiussteinweg 751

Spezialarzt

Dr. med. F. Wagner

Sprechstunden: Vorm. 1/2 10 bis 1 Uhr, nachm 3 bis 6 Uhr

Ohne Berufsstörung.

Getrennte Warteräume.



Leo Becker -:- Burscheid

Colonia-Drogerie

Hauptstr. 1. — Fernspr. 33.

Erhielt einen Waggon

Kartoffel-Schnitzel

prima Schweinemastfutter, und bestes Holsteiner

Buchweizenmehl

desgleichen

Ia Pferdemischfutter

Rob. Gierlich, Thielenmühle.

Geschäfts-Uebernahme

Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das Restaurant „Zur Linde", vorm. Wilhelm Gauder, übernommen habe, ebenfalls führe ich die bekannten Tabakmarken weiter, und bitte um geneigten Zuspruch.

Prompte aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

J. H. Emundts
Gastwirt „Der Linde".

Rest. „Zur Linde"

Sonntag, 12. Dezember 1920:

Grosser

Eröffnungs-Ball

Anfang 5 Uhr. - ff. Getränke. - Div. Schnittchen.

Es ladet freundlichst ein:

J.H.Emundts, Burscheid

Sonntag, 12. Dez., von 12-6 Uhr geöffnet!

In allen Abteilungen meines großen Spezial-Geschäftes biete ich eine überaus große Auswahl in jeder Art

Kleidung für Herren u. Knaben

Alle Stoffe und Zutaten sind mit der größten Sorgfalt gewählt, sie erhalten allerbeste Zutaten, außerdem zeichnen sich alle meine Waren durch ihre

Preiswürdigkeit

besonders aus.

C. Artmeier - Solingen

Berg. Lichtspieltheater Burscheid

Saal der Schützenburg.

Sonntag, den 12. Dezember 1920:

Große

Vorstellungen mit Großstadtprogramm

Not u. Verbrechen Großes Drama in 4 Akten.

Tresa, die Sizilianerin
Drama aus dem Volksleben in 3 Akten.

Der Sekretär der Königin
Lustspiel in 3 Akten.

Vorführungs-Dauer 4—10 Uhr.
Kinder haben keinen Zutritt.

Postkarten liefert die Buchdr. d. Z.

Am Sonntag, den 12. Dezember, findet in meinem Saale, Luisenstraße

großer öffentlicher

Ball

statt. — **Anfang 7 Uhr.**

Speisen und Getränke nach Belieben.

Hierzu ladet freundlichst ein:

Ww. Hanenberg.

Empfehle zu Festgeschenken:

Schöne Auswahl in Parfümerien und Seifen in schönen Geschenkpackungen.

Otto Weber, Burscheid.

Höhscheid bei Witzhelden.

Am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags von 4 Uhr an, findet bei mir

öffentlicher

BALL

statt, wozu freundlichst einladet:

Wilh. Schmitz.

Sonntag, 12. Dezember, ab 5 Uhr

TANZ

Eintritt und Tanzen frei

Es ladet freundlichst ein:

Heinr. Hemmelrath, Blecher

Briefbogen liefert billigst die Buchdruckerei von Herm. Claas. Burscheid

---

Theater in Burscheid (Schützenburg)

6. Gastspiel des Städte-Bund-Theaters
Direktion: Hans Schwarzer.
Samstag, den 11. Dezember 1920

Operetten-Abend

Einlaß 6 Uhr, Anfang punkt 7 Uhr

„Das Glücksmädel"
Operette in 3 Akten von Reimann.

Gastspiel des Herrn Bonny Rhein vom Thalia-Theater Elberfeld.
Operetten-Preise 8, 6 u. 4 Mark.
— Alles übrige wie bekannt. —

Die Direktion.

1. Weihnachtstag: **„Kabale und Liebe".**
Nachmittags: **„Wie Klein-Else das Christkindchen suchen ging".**

---

2 Waggon Runkeln Weizen- u. Haferkaff
haben abzugeben
Gebr. Müller
Fettehenne bei Schlebusch.

Trauerbriefe
liefert schnell die Buchdruckerei dsr. Zeitung.

Bergischer Volksbote

zugleich

Burscheider Zeitung

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bezugs-Preis: Bei der Post 6,00 Mark; durch unsere Boten gebracht 6,00 Mark; in der Geschäftsstelle abgeholt 5,20 Mark für das Vierteljahr.

Insertionsgebühren: Die 6gespaltene Borgiszeile oder deren Raum 80 Pfg., Reklamen 1,60 Mark die Zeile. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Morgen 8 Uhr, Briefe u. Gelder franko erbeten.

№ 145 II | Redaktion, Druck u. Verlag Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Samstag, den 11. Dezember 1920. | Fernsprecher Nr. 31. Postscheckkonto 28571 Köln. | 60. Jahrgang.

Eine Regierungskrise?

Der Streit um die Beamtenteuerungszulage.

Aus Berlin wird gemeldet: Dem Reichstage wird heute die Regierungsvorlage über die Teuerungszulagen der Beamten zugehen. Innerhalb der Parteien besteht noch keine Einigung über die Annahme oder Ablehnung der Regierungsvorlage, wenigstens war bis gestern abend der Streit innerhalb der Reichstagsfraktionen noch nicht beigelegt. Die Deutschnationalen und Sozialdemokraten bestehen darauf, ihre Anträge, die über die Vorschläge der Regierung hinausgehen, bei der heutigen Beratung der Teuerungszulage im Reichstage einzubringen. In diesem Falle dürfte für die Regierungsvorlage keine Mehrheit aufgebracht werden, da bisher nur das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei für die Vorlage des Kabinetts gewonnen sind. Werden die weitergehenden Anträge der Deutschnationalen und Sozialdemokraten angenommen, so wird die Regierung gezwungen sein, entscheidende Stellung zu nehmen und eventuell die Konsequenzen zu ziehen, wenn sie glaubt, die durch die Bewilligung bedingten Mehrausgaben infolge der Lage der Reichsfinanzen nicht verantworten zu können. Der heutigen Sitzung des Reichstages wird mit der größten Spannung entgegengesehen.

Reichsregierung und Beamtenschaft.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einzelner Beamtengruppen nimmt die Reichsregierung Veranlassung, zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenstreiks nach wie vor auf dem Boden der von der preußischen Staatsregierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. 2. 20 abgegebenen Erklärung steht. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Die am 10. November 1918 gebildete preußische Regierung hat in ihrem Aufrufe an das preußische Volk vom 13. 11. 18 die Durchführung der uneingeschränkten Koalitionsfreiheit für alle Staatsarbeiter und Staatsbeamten als eine ihrer Aufgaben bezeichnet. Auch die gegenwärtige preußische Regierung erkennt das Koalitionsrecht der Beamten an. Mit dem Begriffe des Koalitionsrechtes ist aber das sogenannte Streikrecht nicht unmittelbar verbunden. Der Streik ist nur ein Mittel, um die Erlangung besserer wirtschaftlicher Bedingungen durchzusetzen. Ist damit die gemeinsame Arbeitsniederlegung nicht vereinbart, so ist mit dem Koalitionsrecht das sogenannte Streikrecht nicht verliehen. In einer Anwendung auf das Beamtenverhältnis führt dieser Grundsatz dazu, daß die Beamten nicht streiken dürfen. Das Beamtenverhältnis ist ein Treuverhältnis. Da der Staat ohne die Beamten ein geordnetes Leben nicht führen und überhaupt seinen Willen nicht äußern kann, muß er mit den Beamten ein Verhältnis eingehen und diese zur völligen Hingabe an den Staat verpflichten. Die Erklärung erwähnt dann die Vorzüge des Dienstverhältnisses der Beamten und kommt zu dem Schluß, daß Beamte, die in den Streik treten, den Eid brechen und gegen dieselben das Disziplinarverfahren eingeleitet werde. Die Regierung ist gewillt, mit allen gesetzlichen Mitteln die Arbeitswilligen vor dem Terror zu schützen. Die Reichsregierung kann keinen Unterschied erkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitsstätte und der Verweigerung der Arbeit auf der Arbeitsstätte. In all diesen Fällen verletzt der Beamte die ihm obliegenden Dienstpflichten. Infolgedessen darf er auch in all diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung und dem Verlust seines Diensteinkommens gewärtigen.

Vor einem Beamtenstreik.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Auch die breitere Oeffentlichkeit Deutschlands ist erst nach und nach darüber ins Bild gesetzt worden, daß von Süddeutschland innerhalb der Beamtenschaft eine Bewegung in Gang gekommen ist, die zunächst auf passive Resistenz und im weiteren Entwicklungsgang auf den Generalstreik der Beamten hinausläuft. Man braucht sich nur ein Bild von den Folgen eines derartigen Streiks für das gesamte Gebiet des Reiches zu machen, um zu erkennen, welche Gefahren da unter Umständen heraufziehen. Vielleicht ist es daher gut, sich noch einmal über die Ursachen klar zu werden. Der erste Anlaß und der Hauptgrund ist die zweifelsfreie Notlage der Beamtenschaft in allen ihren Schichten, obgleich auch einzelne Kategorien ebenso zweifelsfrei gegenüber anderen, höheren, immerhin wesentlich besser gestellt sind. Jedenfalls liegen die Dinge aber so, daß die Beamtenschaft im Hinblick auf die wachsende Teuerung eine Erhöhung ihrer Löhne und Gehälter verlangt, und daß die Führer, z. B. in einer Versammlung in Berlin, den Generalstreik für das allein und selbstverständlich gegebene Mittel hinstellen. Diese Zuspitzung ist in dem Moment entstanden, wo der Reichsrat es ablehnte, mehr als die bereits zugestandenen Teuerungszuschüsse für kinderreiche Beamtenfamilien zu gewähren. Man muß hier bedenken, durch welche Ueberlegungen der Reichsrat zu dieser von den Beamten sehr mißfällig aufgenommenen Ablehnung gekommen ist. Der Grund ist ganz klar und allbekannt: das Reich kann einfach nicht mehr bezahlen, weil es kein Geld dazu hat. Innerhalb der politischen Parteien erkennt man den ganzen Ernst der so entstandenen Lage, aus der sich eines Tages plötzlich und sehr leicht eine Regierungskrise entwickeln kann. Die jetzige Regierung könnte nämlich, wenn sich eine genügende parlauentarische Unterstützung für die Beamtenforderungen fände, erklären, da könne sie nicht mehr mitmachen und träte zurück. Auf Grund dieser Sachlage arbeitet man denn auch in allen Lagern auf eine Verständigung hin. Um einen Druck auf die Beamtenschaft auszuüben, wird sogar der Gedanke besprochen, sie künftig in das Verhältnis freier Angestellter zum Staat überzuführen. Jedenfalls steht soviel fest, daß derartige Ideen in dem Augenblick akut würden, wo ein unüberlegter Streik eine radikale Lösung erzwingen würde.

Die Forderungen der Beamten.

Der Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften, der dem Deutschen Gewerkschaftsbund, Vorsitzender Wohlfahrtsminister Stegerwald, angeschlossen ist, hat der Regierung und dem Reichstage folgende Mindestforderungen überreicht: Allgemeine Erhöhung der Teuerungszuschläge für die gesamten Beamten, besondere Fürsorge für die kinderreichen Familien, erhebliche Fürsorge für die Beamten der Industriegebiete Westfalen, Rheinland, Sachsen und Oberschlesien, sofortige Inkraftsetzung des neuen Ortsklassenverzeichnisses in der Weise, daß einstweilen für die Orte über 10 000 Einwohner die Neueinteilung finanziell wirksam gemacht wird, Auszahlung der Beträge noch vor Weihnachten, Beibehaltung der Betriebszulagen und der Streichung des § 25 des Besoldungsgesetzes in der vom Reichsgutachterausschuß verlangten Weise. Der Gesamtverband verweist auf den Ernst der Lage und erwartet bestimmt die Erfüllung seiner Wünsche.

Der Zentralverband der Deutschen Post- und Telegraphenbediensteten, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Hilfsarbeiter und der Verband des Bayerischen Post- und Telegraphenpersonals wendet sich in einer gemeinsamen Protesterklärung gegen das Streikverbot des Reichspostministers. Die Erklärung behauptet, daß das Vorgehen des Reichspostministers ein Verstoß gegen das Koalitionsrecht und die Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost bedeute. Die Erklärung schließt mit den Worten: Wird den mit Recht erhobenen Forderungen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nicht Rechnung getragen, dann sehen wir uns gezwungen, von dem uns zustehenden Streikrecht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Streikbeschluß der Düsseldorfer Postbeamten.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Bei der Abstimmung über den etwaigen Eintritt in den Streik hat sich die Mehrheit der Post- und Fernsprechbeamten für den Streik erklärt. Es wurden 2200 Stimmen für den Streik, 356 dagegen und 35 ungültige Stimmen abgegeben.

Deutscher Reichstag.

Nochmals der „Fall Ramm".

In der Dienstagsitzung des Reichstages wurde die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. — Abg. Blum (Zentr.): Die Autorität und Würde der Regierung wird durch solche Ministerduelle, wie wir sie gestern erlebt haben, nicht gefördert. Wir billigen die Tätigkeit des Reichsernährungsministers. Die Gegnerschaft gegen die Zwangswirtschaft hat sich ständig vermehrt. Daß die Zwangswirtschaft sich nicht bewährt hat, darüber kann kein Zweifel mehr sein, und sie ist jetzt tatsächlich zusammengebrochen; sie hat sich selber aufgelöst. Die Anbaustatistik bedarf sorgfältigster Beachtung. Wir haben 25 Mill. Hektar Anbaufläche. Der Anbau ist aber im Kriege zurückgegangen. Anstatt aus den Oedländereien neue Kulturböden zu schaffen, müssen wir zunächst aus den vorhandenen Kulturböden durch intensive Bewirschaftung alles herausholen, was herauszuholen ist. Mit Hilfe der ländlichen Organisationen müssen wir zur vollen Erfassung alles verfügbaren Getreides kommen. Ich habe das Vertrauen zu diesen Organisationen, daß sie ihre Aufgabe erfüllen werden. Es ist in diesem Jahre rund ein Drittel weniger Getreide abgeliefert worden, als im vorigen Jahre, aber es ist noch nicht alles Getreide ausgedroschen worden. Dazu hat es an Arbeitskräften und Kohlen gefehlt. Viel Getreide und Mehl wird an die Hamsterer verschoben. Unsere Hauptsorge ist jetzt die Milchversorgung unserer Kinder. Die Kindersterblichkeit hat erschreckend zugenommen. Die Entente hat die Viehablieferung nur hinausgeschoben, aber sie verlangt nach wie vor 900 000 Stück Vieh. Es ist festgestellt, daß weder in Frankreich noch in Belgien ein Milchmangel besteht. Wir brauchen eine Milliarde Liter Milch mehr, als wir haben. Dazu fehlen uns 1½ Millionen Stück Milchkühe, und da verlangt die Entente von uns die Ablieferung von 800 000 Milchkühen. — Abg. Krüger-Hoppenrade (Dnat.): Der Abgeordnete Braun hat wohl das Recht, seine Fraktion zu vertreten, aber es ist nicht zu verstehen, daß er auch in seiner Eigenschaft als preußischer Landwirtschaftsminister seine Angriffe gegen den Reichsminister für Landwirtschaft unterstrichen hat. Der Reichsminister hat jetzt die schwierigsten Fragen zu lösen, nicht nur die Fragen der inneren Versorgung, sondern auch die Fragen der Außenpolitik, die infolge des Verlangens der Entente hier herumspielen. Unter Frankreichs Führung stellt die Entente unerfüllbare Forderungen. Ich wünschte, es käme eine Reichsregierung, die den Mut hätte, ein entscheidendes Wort in die Wagschale zu legen. Die Zwangswirtschaft muß aufgehoben werden. Durch die bisherige Freigabe ist schon eine bessere und billigere Ernährung des Volkes erreicht worden; aber man darf nicht verlangen, daß das alles mit einem Male gehen muß. Es ist allerdings richtig, daß wir künstliche Düngemittel anwenden müssen, wie Herr Braun sagt. Aber es ist nicht richtig, die Produktionssteigerung allein von der Anwendung künstlicher Düngemittel abhängig zu machen. (Sehr richtig rechts.) Mit solchen theoretischen Berechnungen kann man nicht die Quadratur des Zirkels lösen. Die Sozialisierung würde die Düngemittel nicht verbilligen, sondern verteuern. — Abg. Dusche (D. Vp.): Wir haben gestern ein Schauspiel so großer Erniedrigung erlebt, wie es noch nie in einem deutschen Parlament und auch wohl nicht in einem auswärtigen Parlamente vorgekommen ist. Die Gerichte mögen in dem Streitfall Klärung schaffen, aber ich kann bezeugen, daß an dem Briefe des Staatssekretärs Ramm, den ich vor einer Stunde in der Hand gehabt habe, nicht eine Fälschung vorgenommen ist. Wie konnte ein Minister einem anderen den schweren Vorwurf der Benutzung einer Urkundenfälschung machen! Vorläufig haben wir noch das Vertrauen zu dem Minister Hermes, und wir hoffen, daß das Gericht ihm Recht geben wird. Der Abg. Braun hat mit dazu beigetragen, daß er bald von seinem Posten verschwindet. Die Landwirtschaft ist zur extensiven Wirtschaft aus der Not der Zeit übergegangen. (Ruf links: Aus Gewinnsucht!) Nein, nicht aus Gewinnsucht, denn mit der extensiven Wirtschaft ist nicht der größte Erfolg zu erzielen. In Weimar sind Gesetze gemacht worden, die die Wirtschaft geradezu unmöglich machen. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Mit den städtischen Arbeitern haben wir meistens auf dem Lande keine guten Erfahrungen gemacht, nicht einmal bei den Erntearbeiten. Die landwirtschaftliche Arbeit ist sehr schwer, der Achtstundentag hat auch die landwirtschaftliche Produktion zurückgebracht. (Lebh. Widerspr. links.) Nur dadurch, daß der Bauer und seine Familienangehörigen länger gearbeitet haben, sind wir nicht verhungert. (Beifall rechts.) Die größeren Betriebe sind an den Achtstundentag gebunden. Es muß ermöglicht werden, daß durch freie Vereinbarungen die Arbeitszeit verlängert werden kann. — Abg. Dr. Hertz (U. S. rechts): Der Reichskanzler ist über seine Rechte hinausgegangen. (Ruf rechts: Politischer Takt!) Ueber politischen Takt uns zu unterhalten, wäre vollständig nutzlos. (Sehr richtig rechts, Heiterkeit.) Der Reichskanzler hätte diese Angelegenheit im Reichskabinett oder in der preußischen Regierung zur Sprache bringen können. Die Autorität der Regierung hat nichts so sehr herabgewürdigt, als der Fall im Ernährungsministerium, bei dem die Regierung hinter den Minister getreten ist. Im Ausschuß ist auch der Fall einseitig behandelt worden, aber der Ausschuß ist ohne Beschluß auseinandergegangen, weil die Sache nicht vollständig geklärt war. Wir haben die Einsetzung eines Prüfungsausschusses für die Verhältnisse im Ernährungsministerium beantragt. — Reichsminister Hermes: Herrn Ramm waren konkrete Tatsachen über Bestechungen bekannt und trotzdem hat er nur dunkle Andeutungen mir gegenüber gemacht. Dieser Widerspruch bleibt bestehen. Am 11. Mai hat Staatssekretär Huber noch keine Kenntnis von dem Brief Ramms gehabt, weil ich ihn ihm nicht bekanntgegeben habe. Wenn ich die Gewißheit erlange, daß die Aeußerung von dem „niederträchtigen Verleumder" sich auf Behauptungen aus der Vergangenheit beziehen sollte, werde ich gerichtlich vorgehen. Die Rückwirkung der freien Fleischwirtschaft auf das Brotgetreide habe ich anerkannt. Ich habe die Landwirtschaft ermahnt, für genügend Brotgetreide zu sorgen. —

Der „Kahnvertrag" im Hauptausschuß.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde bei der Weiterberatung des Etats des Reichsschatzministeriums die Debatte über die „Deutschen Werke" fortgesetzt. Wieland (Demokr.): Der Vertrag, den die Direktion der Deutschen Werke mit Herrn Kahn abgeschlossen hat, ist etwas ungewöhnlich, aber die Verhältnisse sind auch ungewöhnlich gewesen. Die Direktion hat jedenfalls bona fide gehandelt. Der Vertrag hätte dem Aufsichtsrat vorgelegt werden müssen. Die Regierung muß Vorsorge treffen, daß sich derartige Dinge nicht wiederholen. Ministerialrat Schäfer: Die von den Sachverständigen eingesetzten Zahlen gelten nur für 10 000 To. gebrauchsfähige Maschinen. Es dürfte sich indessen um mindesteens 15 000 To. handeln. Die von den Sachverständigen zugrunde gelegten Preise sind gleichfalls niedrig. Es ist unverständlich, Gußschrott auf der Preisbasis von 1050 Mark ohne eine Abrufverpflichtung für ein Vierteljahr zu verkaufen. Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.): Wie es möglich ist, einen Vertrag, wie den sogenannten „Kahnvertrag" zu schließen, ist unverständlich. Daß sich die Deutschen Werke keine wirksame Kontrolle dafür gesichert haben, ist ungeheuerlich. Nunmehr beantragt das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei eine Resolution, wonach der Reichstag dem zwischen den Deutschen Werken und Kahn abgeschlossenen Vertrag seine Mißbilligung aussprechen solle. Auch solle die Reichsregierung auf eine Aufhebung des Vertrages hinwirken und die zulässigen Mittel anwenden, um in Zukunft den Abschluß neuer für das Reich ungünstiger Verträge zu verhindern. Erfing (Zentr.): Der Vertrag schädige das Reich und diejenigen, die ihn gemacht haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Vielleicht hätte die schwere Schädigung des Reiches vermieden werden können, wenn der Reichschatzminister mit Generaldirektor Weinling persönliche Aussprachen geführt hätte. Als Weinling seine Stelle antrat, forderte er, daß er ungehinderten Zutritt zum Minister habe. Seiner Energie verdankt das Reich viel. Vor 1½ Jahren sah es in den Reichsbetrieben böse aus. Wenn wieder Ordnung und Arbeitsamkeit herrscht, so ist dies ein Erfolg des Generaldirektors. Redner bedauert es auf das Lebhafteste, daß diesem Mann ehrlose Motive untergeschoben worden seien. Reichsschatzminister v. Raumer: Ich mißbillige die Preßfehde gegen die Direktion der Deutschen Werke. Es hat sich nicht ein Schatten eines Beweises ergeben, daß bei dem Vertrag Unredlichkeiten vorgekommen sind. In die sachlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsschatzministerium und den Deutschen Werken sind gegen meinen Willen Schärfen hineingetragen worden. Eine Sabotierung der Reichsbetriebe liegt mir fern. Wenn ich gegen die Reichsbetriebe gewesen wäre, hätte ich mein Amt nicht angetreten. Nicht ich widerstrebte einer Mitarbeit bei dem Betriebe der Deutschen Werke, sondern die Direktion trat dem entgegen. In aller Oeffentlichkeit möchte ich aber feststellen, wenn ein

Minister einmal durchgreift, um Schaden für das Reich auszuschalten, so fallen ihm ein Teil der Presse und einige politische Parteien in den Arm. Legien (Soz.): Der Direktion sei es gelungen, die Reichsbetriebe rentabel zu machen und die Arbeitsfreudigkeit zu heben. Für das gute Verhältnis zwischen Angestellten und Leitung sei bezeichnend, daß aus den Betrieben in Kiel und Rüstringen Protesttelegramme der Arbeiter gegen die Entlassung der Direktoren eingegangen seien. Die dauernde bürokratische Einmischung des Reichsschatzministeriums in die Angelegenheiten der Deutschen Werke habe eine große Erregung erzeugt. Dagegen sei es zu empfehlen, daß der Aufsichtsrat auf die Deutschen Werke einen großen Einfluß gewönne und die Machtstellung des Reichsschatzministeriums im Aufsichtsrat entsprechend eingedämmt würde. Reichsschatzminister v. Raumer: Ich übernehme die volle Verantwortung für den Eingriff, der meine Pflicht war, auch wenn der Abg. Legien den Vertrag mit Herrn Kahn verteidigt.

Die Sozialisierungsberatungen abermals vertagt.

Wie die Telegraphenunion erfährt, sind die Verhandlungen der Verständigungskommission in der Sozialisierungsfrage des Bergbaues in Essen vorläufig auf 4 Wochen vertagt worden, nachdem sich eine entscheidende Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen nicht ermöglichen ließ. Es liegt nunmehr ein neuer Vorschlag vor.

Parteitag der vereinigten Kommunisten.

Auf der Dienstag-Tagung des Vereinigten Parteitages der USP. und der KPD. sprach Heinrich Brandler über Gewerkschaften und Betriebsräte. In den revolutionären Kämpfen des Proletariats gegen den Kapitalismus säe die Gewerkschaftsbürokratie jetzt Zwietracht in die Reihen der proletarischen Kämpfer. Pflicht der Kommunisten sei es, die Gewerkschaften zu revolutionären Kampforganisationen zu machen. Um diese Arbeit durchzuführen, müßten die Anhänger der KPD. an vorderster Stelle gegen das Unternehmertum kämpfen und bei Lohnbewegungen für deren energische Durchführung eintreten. Sie hätte darauf hinzuweisen, daß in der Zeit des kapitalistischen Zerfalls jeder Tarifvertrag und jeder Schiedsspruch ein „Ausfluß der Schwäche der Arbeiterschaft" sei. Die Arbeitsgemeinschaften seien entschieden zu bekämpfen. Der revolutionäre Kampf ginge um die Kontrolle der Produktion, um die Existenz der ganzen Arbeiterklasse. Es gelte, diesen Kampf zu steigern aus einzelnen Teilaktionen zu Massenaktionen über das ganze Reich. In den Leitsätzen, deren Annahme der Redner empfahl, forderte er weiter Sozialisierung des Bergbaues nicht nach den Plänen der Sozialisierungskommission, sondern durch Erringung der Produktionskontrolle. Sodann Sicherstellung der Kohlenversorgung für den Hausbrand und Produktion durch die Bergarbeiterverbände und Betriebsräte der Bergleute. Durch die Betriebsräte der Gewerkschaften müßte eine enge Verbindung mit anders organisierten oder unorganisierten Betriebsräten und Arbeitern hergestellt werden. Die Gewerkschaften seien zu Industrieverbänden umzubauen, die Vereinigung der Hand- und Kopfarbeiter in diesen Verbänden zu geschlossenen Kampforganisationen müßte schon jetzt angestrebt werden.

Auf dem Vereinigungsparteitag der U. S. P. D. und K. P. D. wurden bei der Wahl der Zentralkörperschaften einstimmig zum Vorsitzenden der Partei gewählt Däumig und Dr. Levi.

Keine Erhöhung des Brotpreises.

Richtlinien der Reichsernährungskonferenz.

Die Konferenz der Ernährungsminister hat sich mit einer Reihe von wichtigen Ernährungsfragen beschäftigt. Zur Getreideversorgung, die im Vordergrund der Erörterungen stand, gab die Versammlung der Anschauung Ausdruck, daß es sich dringend empfiehlt, für die nächste Ernte ebenso wie in diesem Jahre Mindestpreise für Getreide, und zwar möglichst bald, festzusetzen. Im einzelnen stellte die Konferenz folgende Richtlinien auf:

1. In allen Ländern muß bald eine Nachschau nach Brotgetreide in den einzelnen Kommunalverbänden eingeleitet und mit allem Nachdruck gefördert werden. Es sind Nachdruschtermine festzusetzen, auf deren Einhaltung alle beteiligten Staaten hinwirken müssen. 2. Das Verbot des Verkaufs von Schrotmühlen mit Siebvorrichtung im Inland muß von den Ländern möglichst umgehend erlassen werden. Dauernde Kontrolle der Einhaltung dieses Verbots und das Gebot der Benutzung der Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide ist auszuüben. 3. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Regelung der Brotgetreidewirtschaft muß mit Nachdruck eingetreten werden. Den Landwirtschaften kann eine Sonderstellung hinsichtlich der Strafverfolgung nicht eingeräumt werden. 4. Es wird für zweckmäßig erachtet, zur Förderung der Ablieferung den Landwirten, die ihrer Ablieferungspflicht bis zu einem bestimmten, hoch zu greifenden Prozentsatz erfüllt haben, für jede weitere Ablieferung eine entsprechende Menge Mais zu einem verbilligten Preis abzugeben, der unter dem Preis des Inlandsgetreides steht. 5. Eine umfassende Propagada zur Neubelebung des Ablieferungswillens soll, den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt, durchgeführt werden.

Aus der Mitte der Versammlung wurde auf Nachrichten hingewiesen, wonach eine Verdoppelung des Brotpreises beabsichtigt oder wenigstens im Reichsministerium erwogen worden sei. Demgegenüber erklärte der Reichsminister Dr. Hermes, daß diese Nachrichten völlig unzutreffend seien. Eine Erhöhung des Brotpreises erscheine nicht angängig in einem Zeitpunkt, in welchem die Verbraucherschaft so stark belastet sei, wie gegenwärtig. Das endgültige Ziel müsse natürlich sein, die Verbilligungsausschüsse des Reiches auch bei Brot und damit das falsche Wirtschaftsbild, das sich über die Ernährungslage ergebe, zu beseitigen. Eine Aenderung sei aber nur mit der Zeit und nur unter sorgsamer Berücksichtigung der Tragfähigkeit der verbrauchenden Bevölkerung möglich. Bezüglich eines Kuchenbackverbots sprachen sich die meisten Redner dahin aus, daß ein allgemeines Kuchenbackverbot von Reichswegen nicht erlassen werden könnte. Hingegen war man einig darüber, daß der Prozentsatz der zur Verteilung kommenden Brotgetreidemenge bei dem von den Konditoreien zubereiteten Kuchen möglichst herabgesetzt werden soll.

Rheinischer Provinziallandtag.

Die Verhandlungen des 59. rheinischen Provinziallandtages wurden Sonntag in Düsseldorf im Ständehaus eröffnet. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Grote, fand mit seiner Eröffnungsrede mehrfach die Zustimmung der Versammlten, namentlich da, wo er der rheinischen Stammesbrüder in Eupen und Malmedy und im Saargebiet gedachte, deren Vertreter das Haus schmerzlich vermisse, ferner wo er auf die furchtbaren Lasten der gewaltigen Besatzungen und den Zwangsvertrag von Versailles hinwies und den Bergleuten Dank dafür sagte, daß sie ihre letzte Kraft für die Erfüllung des Vertrages einsetzen. Gemäß den Abmachungen zwischen den Parteien wurden der Oberbürgermeister von Köln, Adenauer (Z.), zum Vorsitzenden, zum ersten Stellvertreter Justizrat Dr. Kaiser (D. Vp.), Köln, und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden der Parteisekretär Haberland (Mehrheitssozialist), Barmen, gewählt. Oberbürgermeister Adenauer wies darauf hin, daß es diesem Landtage an den für ein vorteilhaftes Arbeiten notwendigen Traditionen fehle, und daß man versuchen müsse, die Richtlinien für die parlamentarischen Arbeiten dieses Landtages, dem allerdings voraussichtlich nur eine kurze Lebensdauer beschieden sei, zu schaffen. — Der Landtag hat sich zum ersten Male nach politischen Parteien gruppiert. Das Zentrum bildet mit seinen 117 Abgeordneten die Mitte, die Rechte bildet die Arbeitsgemeinschaft, die sich aus den Vertretern der Deutschen Volkspartei (19), der Parteilosen (14), der Deutschnationalen (3), der Demokraten (2), des Bürgerblocks (2) und den Vertretern der Landwirtschaft zusammensetzt. Die Linke bilden die 21 Mehrheitssozialisten und die 9 Unabhängigen. Zu den Parteilosen gehören u. a. die Oberbürgermeister von Essen, Düsseldorf, Koblenz und Remscheid, ferner von Krupp-Halbach, sowie einige Landräte.

Der Provinziallandtag begann Montag die Beratungen der Haushaltspläne. Nachdem der Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für 1918 ohne Erörterung durch Kenntnisnahme erledigt worden war, erläuterte der Landeshauptmann Dr. v. Renvers den Haushaltsplan für 1920. Der Provinzialausschuß schlage vor, den Steuerbedarf zur Herbeiführung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben auf 80 Millionen Mark festzusetzen und den Provinzialausschuß zu ermächtigen, den Betrag nach Maßgabe der steuerlichen Bestimmungen zu decken. Dieser Vorschlag wird durch die noch ungeklärten Verhältnisse über die Steuerverteilung zwischen Reich, Gemeinden und Provinzen bedingt. — Es sprachen dann für das Zentrum der Oberbürgermeister Farwick-Aachen, für die Arbeitsgemeinschaft Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg und für die Mehrheitssozialisten der Abg. Haa-Köln. Aus den geschäftlichen Mitteilungen sei noch erwähnt, daß die drei großen Fraktionen des Hauses beschlossen haben, an den Verhandlungen der Kommissionen einen Vertreter der Unabhängigen mit beratender Stimme teilnehmen zu lassen. Eine der gewählten Kommissionen wird sich mit der Frage der Ausdehnung der Selbstverwaltung der Rheinprovinz zu beschäftigen haben.

Die Tagesordnung der Dienstag-Sitzung erledigte der Provinziallandtag in einer knappen Stunde. Es handelte sich in der Hauptsache um kleinere Vorlagen. Interesse zeigte das Haus erst, als die Verwaltung über die Einwirkungen des Friedensschlusses und der Besetzung eines Teiles der Rheinprovinz zu sprechen kam. Der Vertreter der Verwaltung betonte, daß durch Anordnungen der Besatzungsbehörde im Vorjahre Ausgaben in Höhe von etwa 9 Millionen erforderlich geworden sind, ungerechnet die Aufwendungen für Strafen. Dieser Betrag würde im laufenden Jahre wohl kaum erreichen. Nach einer vorläufigen Entscheidung des Ministeriums sei zunächst noch nicht damit zu rechnen, daß das Reich die Kosten voll übernehmen wird. Es seien ungehört und ungefragt zwei blühende Kreise von der Provinz losgetrennt worden. Wenn dadurch auch im Rheinlande Grenzpfähle aufgerichtet worden seien, so könne dadurch eine Trennung der Bevölkerung nicht herbeigeführt werden. Die Verhandlungen mit der belgischen Übernahmekommission hätten in der letzten Zeit einen befriedigenden Verlauf genommen, dagegen habe die Besatzungsbehörde bei den Verhandlungen über das Saargebiet kein Entgegenkommen gezeigt. Die Verwaltung hat sich bei ihren Maßnahmen für die besetzten Gebiete leiten lassen von dem unausrottbaren Gedanken, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker siegen und daß die Rheinprovinz doch wieder unter einer Verwaltung vereinigt werde. Abgeordneter Hagen-Köln (Zentr.) wies bei dieser Gelegenheit auf die wirtschaftlichen und seelischen Bedrängnisse der Bevölkerung in den besetzten Gebieten hin. Wir sind bereit, so erklärte er, auch diesen Teil des Friedensvertrages zu übernehmen, dem Zwange gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Wir hoffen, dabei die Unterstützung der Regierung zu finden. Diese versagt aber in zwei Punkten vollständig. Einmal bezüglich der Auszahlung für die zugebilligten Requisitionsgebühren und dann wegen den Berufungsverfahren beim Reichsberufungsgericht in Berlin. Redner beantragt, über Maßnahmen zu beschließen, die eine schnellere Auszahlung der zugebilligten Requisitionsgebühren ermöglichen und zu fordern, daß das Reichsberufungsgericht auf anderer Grundlage aufgebaut und wenn möglich, dem Oberpräsidium in Koblenz angegliedert wird. Der Antrag wurde an die Kommission verwiesen. Ebenso ein Antrag der Unabhängigen, festzustellen, wieviele Kriegsbeschädigte in der Rheinprovinz vorhanden sind, die an den Folgen einer Hasvergiftung leiden und gegebenenfalls einer besonderen Abteilung zur Heilung dieser Kranken der Provinzialpflegeanstalt anzugliedern. Falls das Reich diese Kosten nicht bewillige, soll die Provinz diese Kosten übernehmen. Eine Erweiterung der sozialen Aufgaben wird die Provinzialverwaltung in der Krüppelfürsorge übernehmen. — Die nächste Plenarsitzung wurde auf Donnerstag festegesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Allgemeine Lage. Auf den meisten Gebieten scheint eine neue Teuerungswelle bevorzustehen. Das dauernde Schwanken unseres Geldwertes verhindert auch ein gesundes Kalkulieren auf allen Wirtschaftsgebieten.

Geldmarkt. Während der letzten Wochen war im allgemeinen an den Börsen eine unsichere und nervöse Haltung bei meist zurückgehenden Kursen zu beobachten. Goldstücke standen am 3. auf 293. — Nach Schätzung beläuft sich der Wert der gehamsterten Noten auf etwa 10 Milliarden Mark. — Die Zahl der Konkurse im November betrug 170 (1919: 81) gegen 148 im Vormonat.

Industrie. Kohlen- und Wassermangel hat in vielen Industriezweigen umfangreiche Betriebseinschränkungen zur Folge gehabt.

Kohlen. In der Zufuhr hauptsächlich nach Süddeutschland sind bedenkliche Stockungen durch die ungünstigen Wasserverhältnisse verursacht worden. — In Oberschlesien ist eine Kohlenpreiserhöhung von 20 ℳ pro Tonne beantragt worden.

Warenmarkt. Die Zwangswirtschaft für Benzin, nicht aber für Benzol, soll aufgehoben werden. — Im Textilgeschäft ist die Lage unverändert. — In der Pelzwarenbranche ist das Geschäft immer noch ziemlich lebhaft. — Am Ledermarkt hat sich wegen des Preisrückganges für Häute das Geschäft wieder mehr belebt. — Infolge Zuvielerzeugung und fehlenden Absatzes hält am Weltmarkt für Rohgummi die Krise an.

Landwirtschaft. Die Saaten wurden durch Frost teilweise sehr schädlich beeinflußt. Verschiedene Landesteile melden von überhandnehmender Mäuseplage.

Produktenmarkt. Berliner Preise vom 2. Dezember: Viktoriaerbsen 240—260, Peluschken 150—165, Ackerbohnen 160—170, Lupinen bl. 65—75, g. 90—105, Serradella 80 bis 98, Raps 435, Lein 345—390, Mohn 650—690, Trockenschnitzel 78—82, Heu 38—44, Stroh 23,50—26, Runkelrüben 8,50—9. Mais baldf. 160. — Die Meldungen über Freigabe des Getreides widersprechen den Tatsachen. — Die hohen Preisforderungen für Weine machen den Geschäftsgang in neuen Weinen noch schleppend.

Lebensmittel. Die Meldungen über eine Brotpreiserhöhung sind unrichtig. Der bayr. Städtebund warnt vor den entsetzlichen Folgen, welche einem solchen Vorgehen folgen müßten. — Die Reichsverteilungsstelle für Nahrungsmittel und Eier ist aufgehoben worden. — Im Oktober betrug die Fischbeute in der Nordsee 10 09 Mill. Kilo, in der Ostsee 3,56 M., im Bodensee und Rhein 23 240 Kilo.

Holzmarkt. Eine erneute Aufwärtsbewegung der Rohholzpreise tritt unverkennbar in Erscheinung.

Frauenherzen.

Von M. Eitner.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Leutnant war ein selten liebenswürdiger Mensch, — das war nicht zu bestreiten, hatte auch Interesse für alles, was über das gewöhnliche Niveau hinausging. Jeder, der die beiden in Gesellschaften zusammen sah, schwor darauf, daß sie ein Paar würden.

Nie machte Falkenberg gegen Bredow eine Andeutung über das, was sich unter ihren Augen abzuwickeln schien, und nie kam über Christas Lippen irgendwelches Wort, das von ihrer Seite eine Bevorzugung Rabenaus erkennen ließ, aber gerade dieses Schweigen bestärkte Falkenberg in der Annahme, daß ihr Herz in Unruhe war, aber auch er dachte an einen Ausspruch, den er wieder und wieder gehört hatte: „Wer kann Frauenherzen ergründen?"

Es war ihm oft, als müßte er zwischen die beiden Menschen treten und zu Christa sagen: „Hüte dich, er ist nicht der Rechte."

Dann kam Mitte Oktober Lutka Werner als Gast in das landrätliche Haus, und jeder konnte sehen, daß Rabenau wie bezaubert durch diese neue Erscheinung war.

Falkenberg sah es auch, und ein Groll stieg in ihm auf, wie er noch nie einen im Leben empfunden hatte. Es war eine Qual für ihn, zusehen zu müssen, daß Christa ein Herzeleid zugefügt wurde, und dann wiederholte er sich den Ausspruch: „Wer kann Frauenherzen ergründen?"

Nichts in Christas Wesen zeigte, daß sie sich verletzt fühlte, nichts deutete darauf hin, daß der schöne Gast ihr etwas nahm, das sie zu besitzen sich gewünscht hatte. Nicht die leiseste Schattierung ihres Wesens deutete auf eine Unruhe ihres Herzens hin. War sie so stark, allem zu trotzen, oder war Rabenau ihr doch nicht das, was alle annahmen?

So fragte Falkenberg sich auch wieder an der Geburtstagsfeier. Er wußte, daß viele für diesen Tag Christas Verlobung mit Rabenau erwartet hatten, hatte hier und da Andeutungen gehört, und wie ein Nachklang stürmischer, jugendlicher Gefühle kam es über ihn, als er sah, wie Rabenau Lutka gegenüberstand mit Blicken, die seine Bewunderung nicht verhehlten. Er hätte ihn am Arm ergreifen mögen und ihm die Tür weisen.

Gegen Lutka fühlte er keinen Groll. Er beurteilte sie gerecht. Sie war verwöhnt, gewöhnt an Huldigungen und konnte nicht ahnen, daß Rabenau bisher Christa gehuldigt hatte.

Die Geburtstagfeier verursachte ihm geradezu eine seelische Qual, und dann durchzuckte ihn ein wunderbares Glücksgefühl, als Christa nach der Polonäse zu ihm gesagt hatte: „Es tut gut, Sie in der Nähe zu wissen."

Wie ein treuer Ekkehard wollte er sie nicht aus den Augen lassen. Um keinen Preis der Welt hätte er zugegeben, daß Rabenau sie zum Violinspiel begleitete.

Nichts in Christas Wesen hatte erkennen lassen, daß sie eine Täuschung durchlebte. Unverändert liebenswürdig blieb sie, als die Gäste sich verabschiedet, als Lutka sich zurückgezogen hatte, und nur er noch für kurze Zeit zum Plaudern dablieb.

Dann hatte er seinen Schlitten bestiegen, hatte die Zügel ergriffen und war durch die schneebedeckte Landschaft gefahren, während am Himmel die Sterne blinkten, und der Mondschein die Erde überflutete.

Geradezu feierlich klang das Schellengeläut, als der Schlitten durch den stillen Wald hinglitt, der sich bis Neudorf erstreckte.

Falkenberg merkte nichts von der Schönheit des blauen Himmels mit Mondlicht und Sternenglitzern, achtete auch nicht auf das Schellengeläut. Nur mechanisch hielt er die Zügel in der Hand, und seine Gedanken waren bei Christa.

Die feurigen Pferde bäumten plötzlich hoch auf, weil seine Hand gezuckt hatte in der Erregung seines Herzens.

Dann kam er zu sich und grollte sich selbst. Weder seine Leute noch seine Pferde waren an eine solche zutage tretende Unruhe in seinem Wesen gewöhnt.

Heinrich, der Falkenberg als Bursche beigegeben war, dann von ihm als Diener festgehalten wurde, sah seinen Herrn, den er mit seltener Treue liebte, besorgt an, als er ihm im Entree den Pelz abnahm. Er folgte ihm in sein Zimmer, um noch etwaige Wünsche entgegenzunehmen und fragte schließlich: „Ist dem gnädigen Herrn etwas geschehen?"

„Nicht doch, Heinrich, mir ist nichts geschehen."

„Ach," seufzte der Diener, als er schon an der Tür stand, weil Falkenberg seine weitere Hilfe nicht haben wollte, „hätte doch unser Schloß eine Herrin! Dann wäre alles viel besser."

„Das ist ein frommer Wunsch, Heinrich, aber er wird sich wohl nicht erfüllen."

Als die Schritte des Dieners im Korridor verhallten, stand Falkenberg vor seinem Schreibtisch, auf welchem die Bilder von Bredow, seiner Frau und Christa aufgestellt waren.

Er nahm Christas Bild in die Hand, strich leise darüber hin und sagte: „Konnte ich dich an meine Seite nehmen, ich wollte dich auf den Händen tragen, aber es darf ja nicht sein. Der Herbst hat kein Recht, ein blühendes Frühlingskind an seine Seite zu ziehen."

4. Kapitel.

Lutka war wieder in Paris.

Ihr Wunsch, eine Nachricht zu erhalten, die sie von Z. fortrief, hatte sich sofort am Morgen nach Christas Geburtstag erfüllt. Die Gräfin Lonska sandte eine Depesche, und Lutka hatte nur gerade so viel Zeit, ihre Sachen zu packen, und den Zug benutzen zu können, der sie am schnellsten nach Oberschlesien führte.

Christa half ihr beim Einpacken und sagte herzlich: „Schade, Lutka, daß du fortgehst."

„Schade!" wiederholte Lutka ironisch. Wenn du noch nie ein unwahres Wort sprachst in deinem Leben, so war dies das erste."

(Fortsetzung folgt.)